

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gemeinde,

Sonntag, der 26. April trägt den lateinischen Namen „Misericordias Domini“, das heißt die „Barmherzigkeit Gottes“.

Am Bild des guten Hirten soll gezeigt werden, wie Gott ist und wie wir Menschen sein sollen, nämlich voller Barmherzigkeit. Ich gebe zu, das ist eine hochaktuelle und große Herausforderung, weil es in unserer Zeit ein Ruf ist, über den zwangsläufig eng gewordenen eigenen Tellerrand hinwegzuschauen auf andere Menschen, unsere Nachbarn aber auch auf andere Länder und deren Nöte und Probleme. Es scheint so, als gäbe es nur uns, nur unsere Familie, nur unser Land, unsere Probleme und in der Tat ist da vieles zu entdecken. Das Elend unter dem eigenen Dach und vor unserer Haustür, berechnete Existenznöte, Arbeitslosigkeit, Depressionen und Aggressionen, das Erleben von Müdigkeit und Sinnlosigkeiten, Unterforderungen und Überforderungen.

Folgende Impulse geben die heutigen Bibeltexte:

Psalm 23: Auch in großen Nöten und Bedrohungen und feindlicher Umgebung: Gott ist da.

Auch in Todesängsten: Gott ist da und hat ewiges Leben für mich bereit.

Gott kümmert sich um seine Menschen, auch wenn sich niemand mehr kümmern will oder kann (Hesekiel 34,1-16).

Und: Jesus ist der gute Hirte in Person (Johannes 10, 11-16). Wir werden aufgefordert in seine Fußstapfen zu treten und es ihm und seinem vorbildlichen Leben nachzutun (1. Petrus 2,21b), wo immer wir dazu in der Lage sind.

Aus diesen Bildern und Texten gewinne ich Kraft. Ich weiß mich bis zum Letzten von Gott begleitet und getragen. Daraus schöpfe ich den Mut und die Kraft immer wieder nach anderen zu schauen, mich zu kümmern, zu helfen und so in die Fußstapfen Jesu zu treten. Auch wenn es nur kleine Schritte sind, so kann es für andere Großes bedeuten.

Die meisten von uns sind in der Lage, helfend tätig zu sein und auch dazu bereit. Gerade jetzt dürfen wir weder das Elend in der Nachbarschaft, noch in der Welt und Umwelt aus dem Blick verlieren. Wir sind eine weltumspannende Gemeinschaft. Unser Schicksal ist miteinander verbunden. Unsere Entscheidungen und unser Leben hat Folgen, gute und schlechte.

Das Bild eines kleinen Hirtenjungen kommt mir in den Sinn. Dieses Bild mit seinen eingefangenen Emotionen hat einen Preis erhalten (World Press Photo 1989,107). Der Hirtenjunge, vielleicht 8 Jahre alt, hat in einer von etlichen Flutkatastrophen in Bangladesch sein totes Zicklein in der Hand. Hilfesuchend und traurig schaut er nach oben. So viel Liebe und Verzweiflung steckt in dem Blick des Jungen. Die Mutter dieses Jungen arbeitet in einer Textilfabrik. Sie näht im Akkord für Hungerlohn billige Blusen zusammen. Von manchen werden sie gekauft und kurz getragen, dann entsorgt. Hier und dort ist Gott zu finden, im schrecklichen Elend und im todbringenden Überfluss.

Wo ist unser Platz? Wohin gehen wir? Wo helfen wir? Wie folgen wir den Fußspuren Jesu in unserer Zeit?

Lassen Sie uns Kraft gewinnen aus diesen starken Bildern des Vertrauens und dem Glauben an Gottes Begleitung, damit wir barmherzig handeln in unserer Welt.

Bleiben Sie behütet!

Ihre Pfarrerin

Yvonne Siegel-Körper

